

*Auszüge aus den Rezensionen zu:*

*Uta GOERLITZ: *Erinnern und Erzählen im frühen Mittelalter. Überlegungen zum althochdeutsch-lateinischen Modus 'De Heinrico'*. Heidelberg: Winter Verlag 2016 (Beihefte zum Euphorion 90)*

"Dieses Werk bringt also einen deutlichen Neuansatz zur Interpretation des Gedichtes 'De Heinrico' und man muss sagen, dass diese neue Deutung bestechend ist und Schwierigkeiten im Gedicht zu erklären scheint. Ein Anhang mit dem Text und einer Übersetzung im Sinne der neuen Erklärung und mit kurzen Worterklärungen und Anmerkungen (S. 69–76), Abbildungen, eine Liste der Abkürzungen, Literaturverzeichnis und Register vervollständigen diese hübsche Studie."

(Arend QUAK, Amsterdam, in: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 76 (2016), S. 578f.)

"Knapp gehalten, aber vielleicht gerade deshalb so gut nachvollziehbar, ist der Aufbau des Buches [...]. Eine recht umfassende Bibliographie [...] ist sowohl für einen Rückblick als auch für das weitergehende Vertiefen des Themas bestens geeignet. Ein Registerteil, der neben Verfassernamen und Werktiteln auch auf die mediävistische Forschung verweist, ist in entsprechender Weise ein weiteres nützliches Instrument. Der Anspruch an bibliophile Ästhetik wird durch drei Farbtafeln erfüllt, die [...] Zeit und Dichtung in anregender Weise zu beleben helfen. Zum Einstieg, aber auch zum Fortschreiten sei es daher wärmstens empfohlen."

(Jörg FÜLLGRABE, Marburg, in: *literaturkritik.de* 6 (2017), URL <[http://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez\\_id=23310](http://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=23310)>)

"Abschließend geklärt ist [...] nahezu kein Aspekt des Textes [sc. von 'De Heinrico'], sodass es zu begrüßen ist, dass sich Uta Goerlitz erneut und grundsätzlich dieses schwierigen Textes angenommen hat. [...] Die zweite Strophe wird so jedenfalls zur Verkündigungsszene, was nicht nur zur ersten Strophe gut passt, sondern auch zu dem, was Goerlitz mit Blick auf die Gattungs- und Gebrauchskontexte herausarbeitet: Ausgehend von der antiphonischen Struktur rückt sie den Text in die Nähe der lateinischen Hymnodie und somit auch der Liturgie. Gerade vor dem Hintergrund, dass bislang mit Blick auf ›De Heinrico‹ das Fehlen einer transzendenten Einbindung des Geschehens bemerkt, ja ein ›panegyrischer Partikularismus‹ ausgemacht wurde, eröffnen sich hier neue Deutungsperspektiven [...]. Uta Goerlitz zeigt, dass eine historisch-kontextualisierende Deutung weiterführende Erkenntnisse verspricht, dass historisch-philologische und kulturwissenschaftliche Fragestellungen ineinandergreifen und keine Alternativen darstellen."

(Maximilian BENZ, Zürich, in: *PBB* 139 (2017), S. 614-617)

"Uta Goerlitz legt zu diesem seit seiner Erstveröffentlichung im Jahr 1720 [...] vieldiskutierten Text eine anregende Studie vor. [...] Mit Frieds kulturanthropologischen Folgerungen zu symbolischer Kommunikation und Ritualzeit, ergänzt um Überlegungen Zumthors zum Phänomen makkaronischer Sprachmischung, ist das Feld abgesteckt, in dem für G. ein "Neuansatz" in der ›De Heinrico‹-Forschung möglich wird. [...] nach Lage der Forschung ein großer Gewinn."

(Mathias HERWEG, Karlsruhe, in: *Mittellateinisches Jb.* 53 (2018) 1, S. 159-162)